

Kleine Reisebüros kämpfen ums Überleben

Eine Umfrage bei Unternehmen in der Region Brugg zeigt, dass dieses Jahr Umsatzeinbussen von bis zu 95 Prozent drohen.

Katja Gribi

Die Coronakrise hat viele Unternehmen schwer getroffen. Besonders stark leidet die Tourismusbranche an den Folgen der Quarantänevorschriften und Reisebeschränkungen, die vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) verhängt wurden. Auch im Bezirk Brugg ist die Situation der Reisebüros und -veranstalter angespannt. Alle Mitarbeiter der Reiseunternehmen, die sich für eine Stellungnahme bereit erklärt haben, sind zurzeit in Kurzarbeit oder mussten sogar im Pensum kürzertreten. Dazu gehören die beiden Reisebüros Island Tours AG (Brugg) und Acapa AG/Acapa Tours GmbH (Schinznach-Dorf), aber auch die Brugg-Filiale von TUI Suisse und der Reiseveranstalter Columbus Tours AG (Brugg).

Gebuchte Reisen müssen laufend abgesagt oder umbucht werden, wie von allen obengenannten Reiseanbietern erklärt wird. Was bleibt, sind haufenweise Rückerstattungsanfragen und Arbeitsstunden der Angestellten, die die Flut an bürokratischer Arbeit bewältigen.

Kleine Reiseunternehmen in kritischer Lage

Besonders prekär gestaltet sich die Situation kleinerer Reiseunternehmen, die weniger finanzielle Sicherheit haben als grosse Touristikkonzerne. Dies zeigte sich auch im Fall des Kleinunternehmens Christina Gloor Reisen in Brugg, das nach 15 Jahren Betrieb aufgrund der Coronakrise Anfang August schliessen musste. Schicksale wie das von Christina Gloor sind keine Einzelfälle.

Die Umsatzeinbussen in der Reisebranche sind überwältigend, kleinere Reisebüros ohne finanzielles Polster haben praktisch keine Chance, eine Krise



Der neue TUI-Standort am Neumarktplatz lockt seine Kunden mit traumhaften Stränden in schweren Zeiten.

Bilder: Katja Gribi



Peter Knecht stellt eine düstere Prognose für den Winter.

wie die diesjährige zu überstehen. Walter Kunz, Präsident des Schweizer Reiseverbands, prognostiziert düstere Zeiten: Man gehe davon aus, dass jedes zweite Reisebüro per Ende Jahr

schliessen müsse, wenn vom Bund keine Rettung komme. Die grösste Schwierigkeit besteht momentan in der BAG-Liste der Risikoländer und -regionen mit Einreisebeschränkungen, die

ständig aktualisiert wird. Die BAG-Liste fördert die grosse Unsicherheit, die sich unter der verbliebenen Kundschaft breitgemacht hat. Die ständigen Wechsel der Länder auf der Liste führen dazu, dass es keinerlei Planungssicherheit gibt. Die Arbeit der Reisebüros ist unter diesen Umständen nur schwer zu stemmen, sowohl bei Kleinunternehmen als auch bei grösseren Konzernen.

Das Buchungsverhalten der Kunden hat sich dementsprechend ebenfalls stark verändert, die meisten Reisen werden nur noch sehr kurzfristig gebucht, im Durchschnitt etwa eine Woche vor Reiseantritt, wie die Pressestelle vom Grosskonzern TUI verlauten lässt. Dass das Grossunternehmen ausgerechnet in diesen Zeiten einen neu-

en Standort in Brugg eröffnet, sorgt für Verwunderung. «Mit der Coronakrise und den damit verbundenen Stellenkürzungen an anderen Standorten hat die Neueröffnung nichts zu tun, sondern ist Teil eines schweizerweitigen Modernisierungsprozesses innerhalb des Konzerns», lautet die Erklärung. Dazu wurde der Standort Brugg von der Bahnhofstrasse an eine prominente Lage am Neumarktplatz 1 verschoben. Der neue Glanz des TUI-Standorts in Brugg steht in einem starken Kontrast zu den anderen Vertretern der Reisebranche.

Umsatzeinbussen in schwindelerregender Höhe

Die Kleinunternehmen leiden unter dem Wegbleiben buchungsfreudiger Kunden. Die

wenigen, die das Risiko einer allfälligen Quarantäne auf sich nehmen, bilden nur einen winzigen Tropfen auf den heissen Stein. Die Umsatzeinbussen belaufen sich bei den angefragten Unternehmen auf 70-95%, die Prognosen bis Ende Jahr bewegen sich im gleichen Rahmen.

Mit den stark steigenden Fallzahlen ist die Aussicht auf das Weihnachtsgeschäft fatal. «Die Monate November und Dezember gehören für unser Unternehmen zu den wichtigsten des Jahres, wir generieren in dieser Zeit doch beinahe 40 Prozent des Jahresumsatzes», sagt Peter Knecht vom Reiseveranstalter Columbus Tours. Er verstehe nicht, woher die verbreitete Meinung komme, dass die Menschen nun wieder vermehrt reisen würden. «Die Branche ist am Boden. Ich sehe momentan keinen Grund für diese Art von Optimismus.»

Dass die Krise wegen der Risikoländerliste des BAG praktisch nicht zu meistern sei, darin sind sich die Kleinunternehmer alle einig. Mit einer leichten Erholung der Auftragslage wird in der Branche frühestens im Frühling 2021 gerechnet. Dies jedoch nur, wenn sich die Situation in den nächsten Wochen ein wenig beruhigt und die Einreisebestimmungen gelockert werden.

Die Aussichten auf die Zeit nach der Coronakrise sind zwar durchaus positiv, der Weg dahin scheint momentan jedoch praktisch unüberwindbar, je länger die Krise noch andauert. Dennoch: «Das Reisen ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Sobald ein Impfstoff gefunden wird, kann sich die Branche irgendwann erholen», lässt Sandra Röthenmund von Island Tours verlauten. Bis es so weit ist, wird die Touristikbranche aber weiterhin von Stornierungsarbeiten und einer generellen Unsicherheit geprägt sein.

Kontroverse Diskussion zu Klimapolitik gewünscht

Podium und Film Premiere: Odeon und Salzhaus organisieren in Brugg einen gemeinsamen Anlass.

Mit dem Schulstreik hat sie die globale Bewegung «Fridays for Future» ausgelöst: Die heute 17-jährige Klimaaktivistin Greta Thunberg aus Schweden geht unermüdet ihren Weg, redet den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft ins Gewissen – denjenigen, die ihrer Ansicht nach zu wenig unternehmen gegen die Erderwärmung. «Als die Klimakrise aufkam, wurde mir klar, dass wir genau wie alle anderen waren. Wir taten nicht genug», sagt sie im Dokumentarfilm «I Am Greta», der neu in die Kinos kommt.

Regisseur Nathan Grossman hat Greta Thunberg zwei Jahre begleitet mit der Kamera, geht den Fragen nach, was für ein Mensch die Klima-Ikone ist, was sie antreibt. Der spannende und sensible, gefühlsstarke und intelligente Film, lautet das Versprechen, gewährt überraschende

Einblicke in die so faszinierende wie zerbrechliche Persönlichkeit, zeigt Greta Thunberg auch ausserhalb des Rampenlichts in privaten Momenten.

Im Cinema Odeon in Brugg findet diesen Freitag, 16. Oktober, die Film Premiere statt – als Besonderheit zusammen mit einer vorgängigen Podiumsdiskussion zum Thema Klima im Salzhaus. Teilnehmen werden Mechthild Mus von der Organisation Klimastreik Aargau sowie die Grossratskandidatinnen und Grossratskandidaten Yves Gärtner (Grüne), Karin Müller (FDP), Fabian Schütz (SVP) und Noah Zurfluh (SP). Für die Moderation verantwortlich ist Fabian Hägler, stellvertretender Chefredaktor der «Aargauer Zeitung».

Ziel sei es, einen generationen- und parteienübergreifenden, interessanten, öffentlichen Diskurs zu ermöglichen und un-

mittelbar vor den Wahlen vom Wochenende ein wichtiges und aktuelles Thema aufzugreifen, sagt Stephan Filati, der den Anlass zusammen mit dem Team vom Odeon und Salzhaus organisiert. Gewünscht sei durchaus

auch eine kontroverse Diskussion rund um die Schweizer Klimapolitik und den Umgang mit Klimaaktivismus.

Für diese vertiefte Auseinandersetzung bietet die weltweite Film Premiere von «I Am Gre-



Mit «Fridays for Future» hat Klimaaktivistin Greta Thunberg – hier in Lausanne – eine globale Bewegung ausgelöst. Bild: Keystone

ta» eine gute Gelegenheit, ist Filati überzeugt. Schnell habe das Salzhaus-Team ins Boot geholt werden können, sagt der Odeon-Betriebsleiter. Die Zusammenarbeit unter den Brugg-Kulturhäusern sei allgemein sehr wertvoll. Und gerade in der aktuellen Situation mit Covid-19 sei das Salzhaus die ideale Ergänzung für das Podiumsgespräch.

Apropos Corona: Die Platzzahl ist beschränkt und es empfiehlt sich, die Tickets – für den ganzen Abend – im Voraus unter www.odeon-brugg.ch zu kaufen. Für das Podium im Salzhaus besteht eine Maskenpflicht. (mhu)

«I Am Greta» Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr Podium im Salzhaus (Bar ab 19 Uhr); 21.30 Uhr Film Premiere im Cinema Odeon.

Im Gebiet Schranng beginnt Sanierung

Schinznach Am Montag, 26. Oktober, wird die AEW Energie AG mit den Bauarbeiten im Rahmen der Netzsanierung im Bereich des Gebiets Schranngstrasse 17 in Schinznach beginnen. Die Arbeiten werden durch die Firma Treier AG aus Schinznach-Dorf ausgeführt. Zusammen mit dem Bauunternehmer wird sichergestellt, dass die Zugänglichkeit zu den Liegenschaften mit Personenwagen respektive zu Fuss jederzeit geordnet möglich ist, heisst es im Mitteilungsblatt «Der Schinznacher». Sollte die Strasse kurzzeitig nicht befahrbar sein, bittet der Bauunternehmer darum, die Baustelle via der Reberbergstrasse und dem Bielweg zu umfahren. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass die Bauarbeiten bis Ende November 2020 fertig gestellt sein sollten. Witterungsbedingt können Verzögerungen im Tiefbau aber nicht ausgeschlossen werden. (az)